

IDS Köln 2003 – Was Zahnärzte und Zahntechniker gemeinsam betraf

In diesem Heft

Neues, Praktisches und Merkwürdiges auf der größten Dentalschau der Welt (1): Als Zahnarzt auf der IDS 2003 **6/8**

Vollkeramik und CAD/CAM-Technologie haben deutliche Fortschritte gemacht **10/12**

Präparationstechnik auf der diesjährigen IDS: Die Diskrepanz zwischen „Soll“ und „Haben“ ist noch zu groß **14**

Gespräch mit Eberhard Tschuncky, Philips Oral Healthcare: Gute Resonanz auf das neue Produkt und das Standkonzept **16**

Neues A-Silikon mit innovativer Oberflächenaffinität: Komplette Benetzung der Präparation ohne Bläschen und Luftpneumien **20**

Neue dentale Digitalkamera: Komfortabel und schnell zum guten Bild **24**

Mit „Semui“ zum Erfolg: Ein neues Keramiksystem für alle Fälle **26**

Messesplitter **34**

Herstellernachweis **32**

Impressum **33**



Neuheit: C. Hafner bietet mit dem PHASER MX1 ein Gerät zum punktgenauen Schweißen an. Zu weitaus geringeren Investitionen gegenüber einem Laser. Info-Tel.: 01 80/1 72 31-02 bis -05

Bei der Fülle der mit der 30. Internationalen Dental-Schau (IDS) verbundenen Aspekte war der gemeinsame Besuch von Zahnärzten und Zahntechnikern ein besonderer Schwerpunkt, dessen Bedeutung schon in zahlreichen Vorberichten zur IDS hervorgehoben wurde. Auch die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hatte in ihrer Stellungnahme zur IDS 2003 für eine solche Gelegenheit plädiert, um auch damit die Zusammenarbeit zwischen Zahnarztpraxis und Dentallabor zu fördern. Dass deren Optimierung im allseitigen Interesse notwendig ist, hat auch der Präsident des Verbands Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI), Lutz Wolf, in seinem DZW-Interview festgestellt.

Es ging und geht hier in erster Linie um den gemeinsamen Wissensstand, was das aktuelle Angebot an Werkstoffen und anderen Produkten für die Herstellung von Zahnersatz betrifft. Wenn auch der Zahnarzt de jure für die Auswahl der jeweiligen Legierungen, Kunststoffe, Keramiken und anderen Materialien für die einzelnen Patienten beziehungsweise Aufträge zu tragen hat, ist eine intensive Abstimmung zwischen beiden Partnern unerlässlich. Vor allem größere Labore mit zahlreichen Kunden können letztlich nicht für jede Zahnärztin und jeden Zahnarzt eine individuelle Kollektion an Produkten vorhalten. Was also war besser für eine solche Übereinkunft geeignet als ein gemeinsamer IDS-Besuch Ende März in Köln?

Beim gegenwärtigen Stand von Wissenschaft, Technik und Recht – hier sind doch auch einige Regelwerke wie das Medizinproduktegesetz und die Anforderungen an die Hygiene von beiden Partnern zu berücksichtigen (!) – fällt es gewiss nicht leicht, sich für bestimmte Produkte und Produktsysteme zu entscheiden. Allein schon die Frage „Metallkeramik oder Vollkeramik?“ scheidet manche Geister und bedarf – auch nach der IDS – noch mancher Überlegung und Diskussion.

Insbesondere bei den rein zahntechnischen CAD/CAM-Systemen war und ist es für die Dentallabor-eigner nicht einfach, sich – eben in Abstimmung mit ihren Kunden – für die eine oder andere Anlage zu entscheiden, wenn aber auch – im doppelten Sinne dieses Begriffs – nicht zu übersehen ist, welche dieser Systeme von der fachlichen und ökonomischen Seite den größten Nutzen versprechen. Manche Zahnärztin und mancher Zahnarzt mögen sich darüber den Kopf nicht zerbrechen wollen. Aber – und dies gilt bald ebenso wie heute schon für die Implantologie – längerfristig kommt niemand daran vorbei, die Zusammenhänge und Voraussetzungen zu kennen, die mit der CAD/CAM-Technik verbunden sind.

Wenn es früher hauptsächlich um die Technizität und Funktionalität der zahntechnischen Werkstücke ging, spielt heute und morgen die Ästhetik und die Bioverträglichkeit eine gleichbedeutende, wenn nicht sogar punktuell eine noch größere Rolle. Hier war das

IDS-Programm 2003 eine wahre Fundgrube, was die verschiedenen Möglichkeiten der Werkstückgestaltung betrifft. Wieder trat und tritt hier die Frage „Mit oder ohne Metall?“ in den Vordergrund. Wer da zu gemeinsamen Schlüssen kommen konnte, hat die Kölner IDS ganz bestimmt nicht umsonst besucht.

Apropos Ästhetik: Ein Kommunikations- und Informationsmittel erster Ordnung sind die Multimedia-systeme, deren Anwendung zwischen Zahnarztpraxis und Dentallabor sicherlich noch ausbaufähig sein dürfte. Hier beklagen sich gerade Zahntechniker, die um eine vor allem ästhetisch optimale Gestaltung der Kronen, Brücken und Prothesen bemüht sind, dass selbst Zahnärzte, von denen sie wissen, dass in deren Praxen eine Multimediaanlage vorhanden ist, diese nicht im Verkehr mit dem Labor einsetzen, wie aber auch sonst die dafür notwendigen Unterlagen zu spärlich zu sein scheinen.



Dr. med. dent. Karlheinz Kimmel, Neuhäusel

Noch eine weitere Lehre konnten die „genauen Hinseher und Nachfrager“ aus Praxis und Labor aus der IDS 2003 ziehen: In manchen Ländern – mit den USA voran – werden noch Legierungen angeboten und eingesetzt, die gegen jede gesicherte Erkenntnis und Regel der Bioverträglichkeit und Arbeitshygiene verstoßen. Dies gilt vor allem für Beryllium-haltige Werkstoffe, die bei uns schon seit Jahrzehnten wegen ihrer Gesundheitsgefährdung für Patienten und Zahntechniker geächtet sind.

Nun wird man sich fragen, warum sie dann noch bei der Internationalen Dental-Schau direkt oder indirekt (per Katalog oder Prospekt) dargeboten werden dürfen. Für diese internationale Fachmesse und -ausstellung gilt der Grundsatz, dass es in diesem Zusammenhang keine Restriktionen gibt. So konnten auch andere Erzeugnisse ausgestellt werden, die in der Bundesrepublik Deutschland und anderen EU-Staaten de jure kein CE-Zeichen als Voraussetzung für das „In-den-Verkehr-bringen“ – so der amtliche Begriff – und die Anwendung erhalten können (dürfen). So lange es keine multilateralen und damit global gültigen amtlichen Regeln gibt, bleiben die armen Patienten in manchen Ländern nicht von gefährlichen Medizinprodukten verschont. Aber dies ist ein anderes Thema in einem weiten Feld.

Wer nicht diese nur alle zwei Jahre gebotene Möglichkeit der gemeinsamen Information ausnutzen konnte oder wollte, sollte sich trotzdem mit seinem Partner aus der Zahnarztpraxis oder aus dem Dentallabor über die aktuelle Entwicklung bei Arbeitsmitteln und Werkstoffen unterhalten. Das DZW-Redaktionsteam hat alles getan, was in seinen Kräften steht, die Vor- und Nachberichterstattung zur diesjährigen IDS in der DZW, der DZW ZahnTechnik und im vorliegenden DZW Spezial auch in diesem Sinne zu gestalten.

Dr. med. dent. Karlheinz Kimmel, Neuhäusel